

III. Buchbesprechungen

1. Gesamtdarstellungen

PIM DEN BOER, HEINZ DUCHHARDT, GEORG KREIS, WOLFGANG SCHMALE (HRSG.): Europäische Erinnerungsorte, Bd. 1: Mythen und Grundbegriffe des europäischen Selbstverständnisses, Bd. 2: Das Haus Europa, Bd. 3: Europa und die Welt. München: Oldenbourg 2012. 1249 S. m. 106 Abb. ISBN 978-3-486-71694-8. Geb. € 98,-.

Das monumentale Werk mit deutlich über 1000 Seiten in drei Bänden und 121 Aufsätzen und Lemmata von fast ebenso vielen Autoren leistet einen bedeutenden Beitrag zur Erinnerungsforschung auf europäischer Ebene.

Seitdem Pierre Nora Mitte der 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts seine sieben Bände der *Lieux de mémoires* publiziert hat, stößt die Erinnerungsforschung auf ein breites Interesse in Wissenschaft und Öffentlichkeit. Während sich Nora mit französischen Erinnerungsorten auseinandersetzte und auch die meisten seiner Nachfolger auf regionaler oder nationaler Ebene blieben, haben sich seit Ende der 90er-Jahre auch Ansätze zu Forschungen auf europäischer Ebene entwickelt. Diese Ansätze trafen ein Desiderat in Forschung und Öffentlichkeit und waren mehr als erfolgreich, eines der Ergebnisse sind die vorliegenden drei Bände.

Das Werk definiert europäische Erinnerungsorte als Phänomene, deren europäische Dimensionen bereits den Zeitgenossen in der Entstehungszeit bewusst waren, die europäisch rezipiert wurden und die nicht nur für den Westen Europas von Belang waren und sind. Dabei wird der Begriff des Ortes sehr weit gefasst und nicht rein geographisch verstanden. Vielmehr umfasst er auch geistige Entwicklungen oder Persönlichkeiten.

Band 1 des Werkes ist eher abstrakt den Kräften der gemeinsamen Physiognomie Europas gewidmet. Die 24 Lemmata des ersten Bandes beschäftigen sich in sechs Kapiteln mit dem Mythos Europa in Kunst und Literatur, mit dem gemeinsamen Erbe (Christentum, Judentum, Islam, Antike, Humanismus, Aufklärung), den Grundfreiheiten, dem Raum Europa, Kriegserfahrung und Friedenssehnsucht sowie dem Wirtschaftsraum Europa.

Band 2 liefert zur abstrakten Grundlage des ersten Bandes die konkreten Fallbeispiele in 66 Lemmata. Die Kapitelgliederung des ersten Bandes wird beibehalten, wobei die sechs Kapitel aus dem ersten Band um ein siebtes zu Metaphern, Zitaten und Schlagworten vermehrt werden. Als Beispiele für die 66 Lemmata seien im Kapitel Mythen der Stier, Herkules, die Helden der Arbeit, die Hymne der EU und die Römischen Verträge von 1957 genannt. Im Kapitel zum gemeinsamen Erbe werden Beispiele aus den Bereichen Malerei, Architektur, Literatur und Musik vorgestellt, aber auch europäische Städte und Orte wie die Universität, das Rathaus, das Kaffeehaus oder die Pizzeria. Im Kapitel Grundfreiheiten trifft der Leser vor allem auf Persönlichkeiten – zum Beispiel Anne Frank und Simone de Beauvoir. Das Kapitel Kriegserfahrung und Friedenssehnsucht umfasst unter anderem Beiträge zur Bartholomäusnacht, zur Kahlenberg Schlacht, zur Völkerschlacht bei Leipzig, zu Verdun, Auschwitz und Katyn. Die Lemmata im siebten Kapitel zu Metaphern, Zitaten und Schlagworten beschäftigen sich beispielsweise mit

Cogito ergo sum, Liberté, Egalité, Fraternité, dem Gleichgewicht der Mächte und dem Konzert der Mächte.

Band 3 bringt mit dem weltweiten Austausch eine weitere Dimension in das Werk. Untersucht werden Export und Re-Import europäischen Denkens in die und aus der Welt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Rückkehr des europäischen Denkens in gebrochener Form nach Europa, bewusst nicht auf dem Export. Der Band ist in drei Kapitel gegliedert: Grundbegriffe (Globalisierung und Expansion), Konzepte (Orientalismus, Rassismus, Postkolonialismus) und Fallstudien. Das letzte Kapitel umfasst Beiträge unter anderem zu internationalen Verflechtungen in der Musik, zur Befreiungstheologie, zum Gospel-Gottesdienst, zu Kolonialwaren, zum Chinarestaurant, zum Völkerbund und zur UNESCO.

Das dreibändige Werk zu europäischen Erinnerungsorten versteht sich nicht als abgeschlossenes Ergebnis oder verbindlicher Kanon. Es soll nicht durch Folgebände erweitert werden. Vielmehr will das Werk zum Nachdenken, Weiterlesen und Weiterforschen anregen. Dem interessierten Leser und dem Wissenschaftler bietet das Werk reiche Lektüre zum Schmökern und eine breite Basis mit zahlreichen Anstößen zur weiteren Beschäftigung mit europäischen Erinnerungsorten.

Joachim Brüser

THOMAS MORITZ MÜLLER, REINER SCHLOTTHAUER (HRSG.): Gott denkend entdecken. Meilensteine der Theologie. Kevelaer: Verlagsgemeinschaft topos 2012. 375 S. Kart. ISBN 978-3-8367-0801-2. € 14,90.

Den beiden Herausgebern ist mit diesem Taschenbuch eine kompakte und leicht lesbare Hinführung zu »Meilensteinen« der Theologie gelungen, für die jeweils ausgewiesene Autoren gewonnen werden konnten. Das Buch geht auf eine umfangreiche Reihe im *Katholischen Sonntagsblatt* zurück, die 2008 unter der Leitfrage »Was wissen wir von Gott?« begonnen wurde. Es ist in sieben Teile gegliedert: von der »frühen Zeit« über das frühe und späte Mittelalter zu Neuzeit und Aufklärung; der »Anbruch der Moderne« setzt spät an und die Abgrenzung von Teil 6 und 7 (Neue Spuren, neue Wege) lässt sich ebenso anfragen wie die Auswahl der Theologen und ihrer Werke. So fehlen Irenäus von Lyon, Bonaventura und Duns Scotus; die Barock- und Neuscholastik ist gar nicht vertreten. Insgesamt scheint mir die Auswahl jedoch gut gelungen und sie setzt originelle Akzente: neben theologischen Klassikern wird theologisch »sprechende« Kunst einbezogen: die Wandmalereien auf der Reichenau, die *Biblia pauperum*, ein Lied Friedrich Spees und der *Cherubinische Wandersmann* von Angelus Silesius. Es werden »Anleitungen« spirituellen Lebens wie die Benediktsregel, die *Nachfolge Christi* des Thomas von Kempen und die Geistlichen Übungen des Ignatius von Loyola angeführt, ebenso literarische Klassiker wie Dantes Göttliche Komödie, *Utopia* von Thomas Morus und *Paradise Lost* von John Milton. Gerade diese Vielfalt der Ausdrucksformen theologischen Denkens macht die Stärke des Buches aus: es wird deutlich, in wie unterschiedlicher Weise Gott den Menschen zu denken gibt, wie eng Gottesglauben und Lebensform aufeinander verweisen, wie tief das Ringen um Gott in die Kultur Europas eingeschrieben ist.

Zwei Grenzen bleiben: Die Theologie ist auf die europäische Sicht beschränkt, auch die Artikel zu Befreiungstheologie (Gustavo Gutiérrez) und feministischer Theologie (Elisabeth Schüssler Fiorenza) überschreiten diesen Horizont nicht ausdrücklich. Zum anderen fällt auf, dass Frauen zwar in Mittelalter und früher Neuzeit zu Wort kommen: Hildegard von Bingen, Brigitta von Schweden und Teresa von Ávila stehen zugleich für eine enge Verbindung von theologischer Reflexion, mystischer Schau und kirchlicher In-